Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 10 (1844)

**Heft:** 9-10

Buchbesprechung: Sammlung von Beispielen aus der praktischen Stereometrie für Real-

und Sonntagsgewerbschulen

Autor: Strauch, G.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Sammlung von Beispielen aus der praktischen Sterevmetrie für Real: und Sonntagsge: werbschulen. Bon Iohann Leonhard Wünsch, Lehrer der Elementarklasse der läteinischen, Real: und Sonntagsgewerb: schule zu Crailsheim. Nördlingen 1844. Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.
- 1. Der Herausgeber sagt, er habe an der Sonntagsgewerbs schule zu Crailshelm den Unterricht in der Elementarmathematik zu ertheilen, und müsse eine populäre Anleitung zur Berechnung ge osmetrischer Flächen und Körper geben.

(Gibt es auch nichtgeometrische Flächen und Körper? Resferent wenigstens möchte von Jedem, der als Schriftsteller auftreten will, verlangen, daß er sich bestrebe, bis auf das Wort genau zu sein).

2. Der Herausgeber, dem ähnliche Sammlungen jedenfalls bestannt waren (man sehe nur sein auf Seite 5 und 6 beigegebenes Literaturverzeichniß), will durch sein Buch bezwecken, die für den Unterricht so sparsam zugemessene Zeit nicht mit Diktiren von Aufsgaben zu verschwenden. Zunächst habe er diese Sammlung-nur für seinen eigenen Unterricht bestimmt; aber auf den Rath seiner Freunde habe er sie der größeren Öffentlichkeit übergeben. Ansangs habe er lauter ihm eigenthümliche Aufgaben gehabt, aber später die meisten (wohlgemerkt) derselben gestrichen und dafür solche angebracht, die aus der Feder ausgezeichneter Mathematiker gestossen seinen. Unter die Zahl dieser Ausgezeichneten setzt er auch den Herrn Nagel, Mathematissehrer in Ulm.

(Wie es mit der Ausgezeichnetheit dieses Mathematiklehrers — Herr Wünsch nennt ihn freilich einen Mathematiker — steht, können sich die Leser dieser Blätter in das Gedächtniß zurückrusen, wenn ste das Heft für die Monate September und Oktober 1843 Seite 439 — 450 besonders Artikel 21 lesen. Und doch soll durch die Aufzgaben eines solchen Bücherschreibers gegen die des Herrn Wünsch das vorliegende Buch einen Gewinn gemacht haben!! Diese Zurückzweisung auf eine andere Recension ist aber schon deshalb nicht überz

flüssig, weil man aus dem Urtheile, das Herr Wünsch über Andere hat, auch auf den Standpunkt, welchen er in der Wissenschaft einsnimmt, einen Schluß machen kann. Eine Recenston hat aber gewiß den doppelten Zweck, daß man neben dem recensirten Buche auch noch dessen Verfasser so genau als möglich kennen lerne).

- 3. Zuerst theilt ber Herausgeber (Seite 5 und 6) eln Verzeichniß von Schriften mit, die er, wie er am Ende der Vorrede sagt, so benutt hat, daß die meisten seiner Aufgaben aus denselben entnommen sind. Dieses Verzeichniß ist sehr mager, und die besten noch dahin gehörigen Schriften sehlen. Es ist hier nicht am Orte, dasselbe zu ergänzen; wohl aber dürsten einige Vemerkungen über die Quellen gemacht werden, aus denen der Herausgeber geschöpft hat.
- A) Es sind Seite 6 zwei Schriften von Dr. G. A. Jahn ansgegeben, nämlich: a) populäre Geometrie für Künstler, 1c. Leipzig. 1842; b) Sammlung von Formeln und Gleichungen aus der Elementargeometrie, Trigonometrie, 1c. Leipzig. 1843. Bon Herrn Dr. A. G. Jahn erscheinen so viele mathematische Schriften, daß sie unsmöglich den Stand der heutigen Literatur verbessern können. Es ist auch bereits nachgewiesen, daß er ein sehr leichtstnniger und obersssächlicher Rechner, und dabei mit dem heutigen Zustande der Wissenschaft durchaus nicht bekannt ist (Man sehe pädagogische Revue. Februarhest und Märzhest vom Jahre 1843. Seite 116 bis 128 und Seite 240, 1c). Man hat also allen Grund, die Schriften des Herrn Jahn mit Mißtrauen zur Hand zu nehmen.
- B) Seite 6 ist auch eine zu Leipzig 1842 erschienene Schrift von dem herzoglich = sächsischen pensionirten Bauinspektor 2c. Marius Wölfer angegeben, welche den marktschreierischen Titel führt: Encyklopädie der allgemeinen Wissenschaftskunde (welches Wortungeheuer!) der angewandten Mathematik. Ein unentbehrliches Handbuch, 2c". Um sich einen Begriff von dem allgemeinen wissenschaftlichen Standpunkte, den Herr Wölfer einnimmt, zu machen, genügt Volgendes: In der Vorrede Seite VII. spricht er von Brovinzen Deutschlands (wird Deutschland in Pro-

vinzen eingetheilt?). In der Vorrede Seite VIII. verdeutscht er "Technologie" mit "Kunstgeschichte" und "technologisch" mit "gewerbefundig" (Wie paßt beides zusammen? Sätte Berr Wölfer das Wort Technologie wörtlich verdeutscht, so hätte er ebenso= wenig Kunstgeschichte heraus bekommen, als Anthropologie mit Menschen= geschichte und Ashchologie mit Seelengeschichte verdeutscht werden kann. Das Wort "Technologie" umfaßt die systematische, auf rationelle Grundlage zurückgeführte Erkenntniß aller gewerblichen und induftri= ellen Verrichtungen). Auf berselben Seite VIII. fagt Wölfer: Die Mathematik wird in Absicht auf ihren Gegenstand oder Inhalt ein= getheilt in die Phyfik, Arithmetik unb Geometrie (biefes ift genau die Aufeinanderfolge der von Wölfer sogenannten Zweige der Ma= thematif). Die Physik hat aber, so fagt herr Wölfer weiter, eben= falls zwei Abtheilungen, nämlich die Physik felbst und die Statik. (Ebenfalls wieder die von Wölfer gebrauchte Aufeinanderfolge. Das ist wahrlich eine köstliche Eintheilung der Physik!) So quasselt Herr Wölfer weiter; es wurde aber von dem Zwecke der hiefigen Recenfion abführen, wenn ausführlicher bargethan werden wollte. daß besagte Encyklopädie ein verunglücktes Erzeugniß des Wahn= wites ift. Herr Wünsch hat also nicht aus der lautersten Quelle aeschöpft.

4. Nun bringt der Herausgeber von Seite l. bis XII. eine Tasbelle von Buchstabenformeln, die schon so entwickelt sind, daß links des Gleichheitszeichens das gesuchte Stück und rechts die bekannten Stücke stehen, und daß, wenn man für die bekannten Stücke bestimmte Zissernwerthe substituirt, durch Aussührung der angezeigten Rechnungsoperationen sich für das gesuchte Stück geradezu ein bestimmter Zissernwerth ergibt. Die Operationen, mit welchen der, der diese Formeln gebrauchen will, vertraut sein muß, gehen nicht weiter als bis zur Aussuchung der Kubikwurzel. Somit enthält diese Formelntabelle weiter nichts, als was schon in jedem elementaren Lehrbuche der Stereometrie entweder geradezu ausgefunden werden kann, oder wozu doch die nöthige Anleitung gegeben ist.

In Beziehung auf diese Formelntabelle läßt sich aber Folgendes bemerken:

- a) Will der Herausgeber, daß folche Leute, welche nicht selbst diese Formeln entwickeln können, sie ganz mechanisch in Anwendung bringen? Referent glaubt kaum, daß dieses die Absicht des Heraus=gebers ist; denn was wäre das für ein Unterricht, in welchem junge Leute so eingepaukt würden, daß sie diese Formeln mechanisch answenden könnten, ohne daß sie zugleich befähigt würden, sie zu entwickeln?
- b) Will der Herausgeber, daß solche Leute, welche diese Formeln entwickeln können, sie in Anwendung bringen sollen? Dazu läßt sich bemerken: sehr viele dieser fertigen Formeln erfordern dabei, daß man an die Stelle der Buchstaben bestimmte Ziffern setzt und dann die angezeigten Operationen aussührt, zur Gewinnung des Resultates viel mehr Zeit, Mühe und Ausmerksamkeit, als wenn man geradezu die geeigneten Lehrsätze in Anwendung bringt.

Referent kann nicht umhin, auch eine Bemerkung über die Art und Weise zu machen, wie der Herausgeber bei den von ihm ge= machten Eintheilungen zu Werke geht. Seite l. und ll. stehen die auf das Prisma sich beziehenden Formeln, und man kann daselbst lesen:

- a) Formeln für bas eigentliche Prisma,
- b) Formeln für das Parallelopipedon.

Ift denn das Parallelopipedon ein uneigentliches Prisma? In andern Schiften kann der Herausgeber lesen, daß das Parallelopipedon eine bloße Art ist zu der Gattung Prisma; und er würde besser gethan haben zu beachten, daß Prisma der allgemeine Begriff, daß der in ihm enthaltene besondere Begriff das Parallelopipedon, und daß endlich der in letterem enthaltene besonderste Begriff der Würfel ist. Ein logisches Eintheilungsprincipische der Wirfel ist. Ein logisches Eintheilungsprincipische das Föchste und Wichtigste; wer dafür keine Einsicht hat, lasse das Schriftstellern.

Es bedarf kaum der Bemerkung, daß bei dieser Formelntabelle die Korrektheit das Haupterforderniß ist. Db aber der Herausgeber auf diesen so hochwichtigen Punkt die nöthige Ausmerksamkeit ver= wendet hat, hat Reserent nicht näher untersucht. Wenn man aber bemerkt, daß Seite II. sogar Parallepipedon statt Parallelopipidon steht; so hat man wenigstens ein Beispiel von des Herausgebers

Unaufmerksamkeit bei der Korrektur der Formelntabelle. Werden in den eine viel höhere Aufmerksamkeit erfordernden Formeln selbst keine Druckfehler sein?

5. Nun bringt der Herausgeber (Seite 7 bis 67) stereomestrische Aufgaben, die in Worte eingekleidet sind, und aus denen nur Ziffernresultate hergestellt werden sollen. Wäre es aber nicht gut gewesen, dergleichen Aufgaben auch für die der Stereometrie vorsangehenden Zweige der Geometrie zu geben, und in das nämliche Buch mit aufzunehmen? Sollen die Schüler zwei Sammlungen kaufen? Oder opfert der Herausgeber bei solchen Aufgaben dennoch die Zeit mit Diktiren auf? Oder vernachlässigt er solche Aufgaben? Letteres wäre kaum zu glauben.

Es wäre gut gewesen, wenn der Herausgeber diese Aufgaben in Abtheilungen gebracht hätte, damit der, welcher sie benutzen will, leicht erkennt, wo und was er zu wählen hat. So aber ist kein Stufengang vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusfammengesetzen 2c. sichtbar; und doch ist dieses soviel werth!

6. Zulett bringt der Herausgeber (Seite 68 bis 74) noch Folgendes: a) Die Zahl des Peripherieverhältnisses und verschiesdene Beziehungen dieser Zahl; b) den Flächeninhalt regulärer Vieslecke, deren Seite gleich 1; c) den Körperinhalt der fünf platonisschen Körper, deren Kante gleich 1; d) die specifischen Gewichte verschiedener Körper. Von diesen specifischen Gewichten wird in den Aufgaben häusig Gebrauch gemacht. e) Die würtenberg'schen, baier'schen und badischen Maße; und zugleich ist der Fuß dieser Länder mit dem pariser Fuß verglichen. Außerdem kommt auch das französstsche Maß vor. Einiges über Dimenstonen unserer Erde, und einige Meilenmaße.

Wenn man nun an die freilich sehr manichfaltigen Befürsnisse der verschiedenen Schulen denkt; wenn man aber auch weiß, wie, insoweit diese Bedürsnisse sich auf Sammlungen geometrischer Aufsgaben beziehen, denselben auf ziemlich zweckmäßige Weise abgeholsen ist: so erkennt man aus dem, was in dieser Recension gesagt ist, zur Genüge, daß dem Herausgeber noch Vieles abgeht, um zu einem Schriftseller befähigt und berufen zu sein, und daß seine Schrift

namentlich deßhalb, weil sie keine Aufgaben für die der Stereometrie vorangehenden Zweige der Geometrie enthält, den ersten Bedürfnissen einer niedrigen Schule, und an einer solchen ist ja Herr Wünsch Lehrer, nicht genügt, daß also sein Buch zu den überflüssigen Mach= werken gehört, 2c. 2c.

Muri im Kanton Aargau, Sept. 1844. Dr. G. Strauch.

## Lesebüchlein zur Elementarsprachbildung im ersten und zweiten Schulsahre. Bon Scherr. Zürich, Orell, Füßli und Comp. 1844. S. 134. 8.

Vorliegendes Lesebüchlein schließt sich an des Verf. Tabellen= werk an, welches vielen unserer Lefer längst bekannt ist. Dasselbe liefert nämlich ben Stoff zu ben elementarischen Ibungen im Aussprechen, schriftlichen Bezeichnen und Lesen ber Laute, Silben und Wörter, welche Übungen das Lesebüchlein voraussett. Der Stoff besselben ift, wie der Verf. im Vorworte fagt, nach einem elemen= tarischen Stufengang geordnet; es ift der Stoff zu einer natur= gemäß=praktischen Schrachlehre, welche nicht nur die An= regung und Bildung der Verstandeskräfte, sondern auch die Ent= wicklung und Bildung der moralischen und religiösen Anlagen sich zur Aufgabe fteut. Daber foll biefer Stoff in feinen meiften Ubun= gen nicht nur als Lesestoff, sondern gleichmäßig zu mündlichen und schriftlichen Sprachübungen dienen. Tabellenwerk und Lesebüchlein geben nun den Lehrgang der Scherr'schen Methode für die beiden ersten Schuljahre, d. h., die Darlegung des Lehrstoffes in seiner Stufenfolge; die dem Lehrgang entsprechende Lehrweise ist in des Berf. Handbuch der Pädagogik dargelegt. Sehen wir nun die Sache etwas näher an.

Mit dem Tabellenwerk wird der Schüler drei Vierteljahre besichäftigt; mit dem letzten Viertel des ersten Schuljahrs schließt sich das Lesebüchlein an. Der Stoff für diesen Zeitabschnitt (S. 1 — 26) ist folgender. In 43 Übungen werden vorgeführt: Sachen als Schulsachen, Hausgeräthe, Werkzeuge, Zimmertheile, Kleidungss